

Aufbau Kinder und Jugendschutz im RW-EC

Beim Kinder- und Jugendschutz geht es in erster Linie darum einen Rahmen zu schaffen, in dem sich Kinder- und Jugendliche entwickeln können. Als Menschen haben heranwachsende dieselben Rechte wie Erwachsene. Um diese Rechte wahrnehmen zu können, brauchen sie einen geschützten Rahmen. Dieser Rahmen soll durch die folgenden Arbeitsschritte hergestellt werden und muss immer wieder angepasst werden. Denn die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen ist in einem stetigen Wandel. Jede Generation hat andere Voraussetzungen und Bedingungen. Diese kann man nur bedingt in einem „Schutzkonzept“ abbilden.

Ein umfassendes und vielseitiges Schutzkonzept kann zu einem Hindernis für die Kinder- und Jugendarbeit werden. Denn ein „fertiges Schutzkonzept“ suggeriert: Wir haben den Schutz hergestellt. Das Thema haben wir abgeschlossen. Ein sehr vielseitiges Dokument stellt für einige Personen eine Hürde dar, sodass das Dokument gar nicht oder nicht gründlich gelesen wird. Dadurch verkommt das Schutzkonzept zu einem staubigen Buch im Regal oder kann zu einer Karteileiche werden, die in der Praxis wenig bis gar nicht zur Anwendung kommt.

Doch Schutzkonzepte müssen immer wieder angepasst und verändert werden. Sie orientieren sich an der Wahrnehmung und Lebenswelt der heranwachsenden. Deshalb müssen die präventiven Schutzmaßnahmen regelmäßig hinterfragt und angepasst werden.

Dabei ist partizipatives Arbeiten ein Grundpfeiler eines guten Kinder- und Jugendschutzes. Durch die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen erfährt man, wo diese sich unsicher fühlen und wo sie Sicherheit brauchen. Dies kann sich von unserer Wahrnehmung durchaus unterscheiden.

Damit die Anpassung unserer Schutzmaßnahmen kontinuierlich bearbeitet wird, werden die verschiedenen Aspekte eines Schutzkonzeptes einzeln veröffentlicht. Das hat auf der einen Seite den Vorteil, dass man Informationen gezielter suchen und finden kann und auf der anderen Seite revidiert man kleinere Veröffentlichungen schneller und einfacher als ein großes umfassendes Dokument.

So haben wir die Hoffnung, dass der Kinder- und Jugendschutz nicht aus den Augen verloren wird, sondern immer wieder konkrete Anliegen auf der Tagesordnung unseres Verbandes oder den jeweiligen EC-Orten zu finden sind.

Unser Kinder- und Jugendschutzbereich ist in verschiedene Bereiche unterteilt. In dieser Untergliederung sollten Sie alle Informationen finden, die sie suchen. Sollte etwas nicht aufzufinden sein, schreiben Sie uns bitte unverzüglich, damit wir die Informationslücke schließen können.



Auf der Website finden sie folgende Bereiche mit Unterthemen:

1. Basisinformationen
 - 1.1. Leitbild (Enthält Leidgedanken, Verantwortungsbereich, unsere Haltung, Partizipation)
 - 1.2. Was ist sexuelle Gewalt? (Grenzverletzungen, sexuelle Übergriffe, strafrechtlich relevante Formen von Sexualisierter Gewalt)
 - 1.3. Was sind die Folgen von sexueller Gewalt?
2. Prävention
 - 2.1. Selbstverpflichtung/Verhaltenskodex
 - 2.2. Erweitertes polizeiliches Führungszeugnis (Verfahrensbeschreibung)
 - 2.2.1. Antrag Ehrenamt erweitertes polizeiliches Führungszeugnis
 - 2.2.2. Antrag Hauptamt erweitertes polizeiliches Führungszeugnis
 - 2.2.3. Einwilligungserklärung Speicherung erw. pol. Führungszeugnis
 - 2.2.4. Bestätigung Einsichtnahme des erw. pol. Führungszeugnisses
 - 2.2.5. Dokumentation der Einsichtnahme des erw. pol. Führungszeugnisses
 - 2.2.6. Brief Ehrenamt erweitertes polizeiliches Führungszeugnis
 - 2.2.7. Brief Hauptamt erweitertes polizeiliches Führungszeugnis
 - 2.3. Schulungen
 - 2.4. Sexualpädagogisches Konzept
 - 2.5. Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche
 - 2.6. Fehlerkultur
3. Risiko und Potentialanalyse
 - 3.1. Fragebogen zur Erarbeitung
 - 3.1.1. Fragebogen für die EC-Gruppe
 - 3.1.2. Fragebogen für EC-Freizeiten
 - 3.2. Risikoanalyse Vorstand
 - 3.3. Risikoanalyse VertreterInnenversammlung
 - 3.4. Risikoanalyse Freizeit in HF
 - 3.5. Auswertung der Fragebögen zu unseren Arbeitsbereichen (inkl. Arbeitsaufträgen)
4. Intervention
 - 4.1. Schutzbeauftragte Personen (Aufgaben, Ziele)
 - 4.2. Interventionsteam (Zusammensetzung, Aufgaben und Ziele)
 - 4.3. Interventionsleitfaden - Notfallplan (Was passiert wann)
5. Aufarbeitung
 - 5.1. Prozessbeschreibung
 - 5.2. Entschuldigung (Anerkennung des Leids)
 - 5.3. Rehabilitation

